



## Niederschrift

24. Plenarsitzung des Gemeinderates  
19. Mai 2026, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

## Punkt 6 der Tagesordnung: Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Karlsruhe 2026 Vorlage: 2026/0195

### Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Betriebsausschuss Eigenbetrieb Abfallwirtschaft und Stadtreinigung das Abfallwirtschaftskonzept 2026 der Stadt Karlsruhe.

### Abstimmungsergebnis:

Mehrheitliche Zustimmung (41 Ja, 3 Enthaltungen).

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 6 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Betriebsausschuss Eigenbetrieb Abfallwirtschaft und Stadtreinigung am 30. April 2026.

**Stadtrat Klinkhardt (GRÜNE):** Zunächst wollen wir einen herzlichen Dank an das Team von TSK aussprechen, die hinter diesem Konzept stehen, dem wir natürlich gerne zustimmen werden, und wollen uns eben auch bedanken für die dahinterstehende Arbeit. Abfall ist ein Thema, das meist nicht so viel Öffentlichkeit erzeugt, wenn es gut läuft, und dann wiederum, wenn es nicht so gut läuft, starke Emotionen verursacht. Und gleichzeitig ist es auch ein Thema, bei dem immer noch mehr möglich sein wird, als wir schaffen können. Sei es bei der angestrebten Abfallvermeidung und Reduzierung im Allgemeinen, oder im Konkreten, wenn die Abholung mal nicht so funktioniert wie gewünscht, wenn immer noch zu viele Zigarettenstummel oder anderer Müll in der Umwelt landet oder wenn übermäßige Verschmutzung von Taubenkot auftritt. Ein Abfallwirtschaftskonzept ist dabei eine schöne Übersicht über die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeitsbereiche sowie die konkreten Vorhaben, die das TSK hat und auf das wir bei Fragen auch gut verweisen können, wenn die Menschen sich wünschen, dass mehr getan wird. Es zeigt auch das strategische Vorgehen und die Ziele von TSK, denen wir uns vollumfänglich anschließen können. Eine stabile wirtschaftliche Situation, reibungslose Abläufe, gute Außenwirkung, starke Bürgerservice und natürlich Nachhaltigkeit und Ökologie. Das sind Themen, die Hand in Hand gehen sollen und die das in diesem Konzept auch tun. Hinter den Zielen und Visionen stehen konkrete Aufgaben zur Umsetzung im Bereich Prozessoptimierung, Digitalisierung, Controlling,

Kommunikation, Infrastruktur oder auch der konkreten Neugestaltung des Volls-service, wo jetzt aber nach unserem Eindruck gute Arbeit geleistet wird.

Hervorheben möchte ich einen wichtigen Punkt, und zwar die konsequente Umstellung auf batterieelektrische Fahrzeuge, welche wirklich stark messbare Effekte auf unsere Nachhaltigkeitsziele hat, und nebenher haben wir damit Fahrzeuge, die im Betrieb auch noch störungsärmer, damit zuverlässiger und leiser sind, und auch das positive Feedback des Personals bestätigt diesen Weg. Herausforderungen bleiben, auch das wird klar. Bei der Infrastruktur gibt es viel zu tun. Auch beim Thema Finanzen werden wir uns weiter damit beschäftigen müssen. Nicht alle Herausforderungen kann TSK alleine meistern. Auch Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und mit anderen städtischen Akteuren ist wichtig, wenn es zum Beispiel um Müllvermeidung, um Taubenkot oder die Verunreinigung der Stadt mit Zigaretten geht. Wichtig und gut ist, dass TSK auch bei diesen Themen aktiv bleibt. Insofern noch mal vielen Dank von meiner Fraktion, und wir freuen uns auf die weitere konstruktive Begleitung der konkreten Umsetzung der im Konzept skizzierten Vorhaben.

**Stadtrat Bunk-Merkel (CDU):** Der Kollege Klinkhardt hat mir ein bisschen meinen Einstieg geklaut, weil ich wollte auch damit anfangen, dass Abfallwirtschaft ein Thema ist, für das sich kaum jemand interessiert, wenn es gut läuft, und was dann aber umso mehr die Gemüte erhitzt, wenn es das nicht tut. Das haben wir ja auch in Karlsruhe zu spüren bekommen, und seitdem ist aber wirklich viel passiert mit der Überarbeitung der Abfallentsorgungssatzung, der Einführung der Wahlmöglichkeit zwischen Voll- und Teilservice. Und auch ansonsten, muss man sagen, ist beim Team Sauberes Karlsruhe jede Menge in Bewegung, beispielsweise die Umrüstung der Fahrzeugflotte, auch das schon angesprochen vom Kollegen Klinkhardt, Ausbau der Ladeinfrastruktur, Neubau einer Salzlagerhalle, Verbesserung von Trennqualität beim Biomüll durch Sensoren oder auch neue Roboter zur Stadtreinigung. Und es ist wirklich gut, wenn eben all diese Entwicklungen, die da am Laufen sind, in so einem Abfallwirtschaftskonzept mal strategisch gebündelt sind. Wir begrüßen auch, dass die Schwerpunkte hier in diesem Abfallwirtschaftskonzept ganz klar auf der Serviceorientierung, also auf dem Bürgerservice, und dem Team Sauberes Karlsruhe als Dienstleister, auf der Digitalisierung und auch auf der Nachhaltigkeit liegen, stimmen dem vorliegenden Abfallwirtschaftskonzept heute auf jeden Fall gerne zu. Abschließend natürlich auch von unserer Fraktion ein herzliches Dankeschön an das Team, das Team Sauberes Karlsruhe, für die Erarbeitung dieses Konzepts und für die große Arbeit bei all diesen Punkten, die ich aufgezählt hatte.

**Stadträtin Uysal (SPD):** Auch die SPD-Fraktion begrüßt das vorliegende Abfallwirtschaftskonzept 2026 ausdrücklich. Auch wir möchten uns sehr bei der Stadtverwaltung, aber auch beim Team Sauberes Karlsruhe bedanken für die Beteiligung und für das Erstellen. Und dieses Konzept zeigt tatsächlich deutlich, dass Abfallwirtschaft heute nicht mehr als nur Müllentsorgung zu sehen ist, sondern es geht vielmehr um Klimaschutz, um Ressourcenschonung, aber auch Stadtsauberkeit und vor allem auch um Lebensqualität in unserer Stadt. Positiv hervorheben möchten wir insbesondere die strategische Neuausrichtung des Team Sauberes Karlsruhe. Meine Vorredner haben es ja auch schon betont, dass wir hier mehr Digitalisierung haben, mehr Bürgernähe, moderne Infrastruktur und der Anspruch, Karlsruhe zu einer gelebt sauberen Stadt zu machen. Das ist ein richtiger und vor allem auch ein wichtiger Weg. Auch die geplante Umstellung auf alternative Antriebe und die stärkere Ausrichtung auf Nachhaltigkeit unterstützen wir auch ausdrücklich. Aber gleichzeitig möchten wir auch anmerken: Ein gutes Konzept allein reicht nicht aus. Das wissen wir

alle. Entscheidend wird die Umsetzung sein. Und gerade bei Themen wie Mülltrennung, Anti-Littering oder Stadtsauberkeit brauchen wir nicht nur Technik und neue Prozesse, sondern auch konsequente Bildungs- und Aufklärungsarbeit. Hier besonders betonen möchte ich vor allem: Die Kinder und Jugendliche sollten noch stärker eingebunden werden, etwa über Schulen oder pädagogische Angebote. Auch die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht, dass Sauberkeit im Alltag sichtbar verbessert wird, in Parks, in Haltestellen oder in stark frequentierten Bereichen. Hier wird sich zeigen, ob die angekündigten Maßnahmen tatsächlich Wirkung entfalten. Wichtig ist uns außerdem, dass bei allen Modernisierungsmaßnahmen die Gebühren für die Menschen bezahlbar bleiben und der Servicegedanke im Mittelpunkt steht. Das möchten wir hier noch mal ausdrücklich betonen. Insgesamt erachten wir das Konzept sinnvoll und freuen uns auf die, ja, auf die Rückmeldung, ob tatsächlich diese Maßnahmen auch eingreifen.

**Stadtrat Seidler (AfD):** Das vorliegende Abfallwirtschaftskonzept umfasst hauptsächlich die Inhalte und Maßnahmen, zu denen die Stadt Karlsruhe durch die Kreislaufwirtschaftsgesetze von Bund und Land verpflichtet ist. Dieser Teil findet unsere Zustimmung. Die im Schlusskapitel formulierten weitreichenden strategischen Ziele und Maßnahmen halten wir allerdings für unrealistisch und werden uns in der Gesamtschau daher enthalten. Benannt werden zahlreiche Kommunikations- und Beratungsformate, Nachhaltigkeitscontrolling, umfangreiche Baumaßnahmen sowie eine Kompletterneuerung des Fuhrparks mit batterieelektrischen Antrieben, inklusive dazugehörigen Ladeinfrastruktur. Das liest sich wie ein großer Wunschzettel. Woher hierfür das Geld kommen soll, ein sicher sehr hoher zweistelliger Millionenbetrag: ungewiss. Jede einzelne Maßnahme, über die wir ja noch entscheiden müssen, ist nur vertretbar bei einem positiven Kosten-Nutzen-Verhältnis unter Berücksichtigung aller direkten und indirekten Kosten. Das TSK selbst weist derzeit einen jährlichen Verlust um 19 Millionen Euro aus, den die Stadt ausgleichen muss. Dies bedeutet, dass das TSK kein zusätzliches Eigenkapital aufbauen kann, um diesen Wunschzettel mitzufinanzieren. Kredite sind für das TSK teuer, da es im laufenden Jahr mit 3,63 Prozent mit den höchsten Rechnungszins bezahlen muss.

Wie bereits mehrfach von mir ausgeführt, wies das TSK zum 31.12.2023 aufgrund von Wertberichtigungen des Anlagevermögens, durch das Rechnungsprüfungsamt veranlasst, ein negatives Eigenkapital von 3,5 Millionen Euro aus. Das heißt, die Summe der Schulderrückstellungen ist größer als die Summe des auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesenen Vermögens. Wäre das TSK die Tochter eines privaten Konzerns, müsste es umgehend Insolvenz anmelden. Und ein städtischer Eigenbetrieb muss eigentlich eine Vorbildfunktion haben. Als ersten Schritt hin zu einer soliden Bilanz sollte durch eine Kapitaleinlage von 4 Millionen Euro dieses negative Eigenkapital ausgeglichen werden und das Stammkapital von 500.000 Euro als Eigenkapital wieder vorhanden sein. Um das einzuordnen: Die Stadt Karlsruhe zahlt jährlich eine Kapitaleinlage von 7 Millionen Euro in die KVVH, damit die KVVH auf Weisung der Stadt EnBW-Aktien erwirbt. Und zwar bis in die 2030er-Jahre hinein. Weiterhin erhält die World Games GmbH von 2026 bis 2029 jährlich eine Kapitaleinlage von 5 Millionen Euro, um den kalkulierten Verlust von 22,1 Millionen Euro auszugleichen. Da muss es doch möglich sein, dem TSK einmalig eine solche Kapitaleinlage zukommen zu lassen.

**Stadtrat Dr. Noé (FDP/FW):** Ein 80-seitiges Abfallentsorgungskonzept liest sich zunächst wie ein typisches Beispiel deutscher Regelungsfreude. Doch uns ist auch klar: Der Rahmen kommt vom Bund und Land, und wir als Stadt müssen einmal erneut uns darin

zurechtfinden und handlungsfähig bleiben. Ich möchte heute ganz klar feststellen und betonen: Die Verwaltung und das Team Sauberes Karlsruhe haben aus den schwierigen Jahren der Vergangenheit deutlich gelernt. Das Konzept zeigt jetzt eine klare Linie, eine neue Ernsthaftigkeit und eine professionelle Struktur. Man könnte sagen: Neue Besen kehren halt gut. Für uns als FDP/Freie Wähler-Fraktion sind dabei drei Punkte entscheidend. Erstens: Das Team Sauberes Karlsruhe entwickelt sich sichtbar zu einem modernen Dienstleister. Diese Serviceorientierung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern ist genau der richtige Weg und war auch überfällig. Zweitens: Wir sehen, dass Effizienz, Kennzahlen und Prozessqualität nun stärker in den Mittelpunkt rücken. Genau das braucht eine kommunale Einheit heute, denn wer erfolgreich sein will, muss eben doch wie ein Konzern denken, im besten Sinne. Und daraus drittens: Die Bürgerinnen und Bürger sind die Eigentümer dieses Konzerns. Sie finanzieren ihn mit Gebühren und mit ihren Steuern. Und die Eigentümer haben einen Anspruch auf Transparenz, Verlässlichkeit und eine Abfallwirtschaft, die funktioniert. Und nicht nur auf dem Strategiepapier, sondern im Alltag. Und da gibt es schon noch ein bisschen Luft nach oben.

Am vergangenen Wochenende hatten wir hier in der Innenstadt gleich mehrere tolle Events. ESC Public Viewing, Lounge 76, Karaoke-Bahn. Karlsruhe war voll, lebendig, attraktiv. Genau so wollen wir unsere Innenstadt. Aber dann müssen wir vielleicht auch die Stadtreinigung mitdenken. Überquellende Mülleimer sind nämlich kein gutes Aushängeschild, weder für die Karlsruherinnen und Karlsruher, noch für die Gäste, die über ihre City Tax ja auch zur Finanzierung beitragen. Wir wissen: Das Team Sauberes Karlsruhe kann das besser. Beim Fest in der Günther-Klotz-Anlage oder bei den Fastnachtsumzügen klappt das immer super mit der Anpassung der Reinigungsleistung. Und wir glauben, und da wird sicherlich unser Appell nicht verhallen: Wir brauchen ein bisschen mehr Agilität bei diesen besonderen Anlässen. Denn wenn wir Menschen in die Stadt holen, müssen wir auch zeigen, dass wir vorbereitet sind. Und dann wird der Karlsruhe Sommer nicht nur wunderbar bunt, sondern auch sauber.

**Stadträtin Kaufmann (Die Linke):** Ja, auch für uns ist die Abfallwirtschaft ein zentraler Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge, und ihr zuverlässiges Funktionieren ist natürlich unabdingbar für das Leben in unserer Stadt. Dass wir uns nun auch hier vor Ort auf den Weg machen, stärker in Kreisläufen zu arbeiten, begrüßen wir als Fraktion Die Linke ausdrücklich und bedanken uns bei allen Beteiligten für das Konzept. Es muss natürlich im größeren Kontext gesehen werden, einerseits des Kreislaufwirtschaftsgesetzes und andererseits auch der städtischen Initiative Circular Economy Karlsruhe. Unsere Stadt an der Idee der Circular Economy auszurichten, ist aus vielerlei Gründen sinnvoll. Es schont unsere Umwelt sowie den städtischen Haushalt und begrenzt gleichzeitig die Arbeitsbelastung der städtischen Mitarbeitenden beim TSK, bei denen wir uns hiermit für ihre tägliche Arbeit ausdrücklich bedanken wollen. Kreislaufwirtschaft bedeutet aber im Idealfall, Müll möglichst ganz zu vermeiden. Dies wird aber ohne eine Veränderung des Konsumverhaltens nicht funktionieren. Daher begrüßen wir es, dass das Abfallwirtschaftskonzept auch eine umfassende Statistik zum Status quo vorlegt. Denn hier können wir eindeutig sehen, wo sich schon ein rückläufiger Trend zeigt, aber auch, wo es noch viel zu tun gibt. Um die Privathaushalte dazu zu animieren, weniger Verpackungen zu verbrauchen, braucht es mehr Sensibilisierung, auch in Bezug auf den täglichen Einkauf. Hier sollten Initiativen des Unverpackt-Kaufens verbreiteter werden. Doch es geht bei dem Thema auch um die massive Lebensmittelverschwendung. Künftig sollte da der Fokus auf Aufklärung gelegt werden, wofür wir die Zusammenarbeit mit Initiativen wie Foodsharing als unerlässlich ansehen. Denn

die Aktiven organisieren seit Jahren zuverlässig immer größere Lebensmittelrettungen und können mit ihrer Expertise ganz lebenspraktisch zur gesamtstädtischen Strategie beitragen. Und auch wenn es um Haushaltsgeräte und Elektronik geht, können wir zu unserer Freude die im Konzept erwähnten Upcycling-Workshops finden, die helfen, unnötigen Schrott zu vermeiden und das Bewusstsein zu schärfen. Mehr Sichtbarkeit und Unterstützung brauchen wir jedoch auch für Initiativen wie das Repair-Café und den Leihladen der Bürgerstiftung in der Oststadt. So können wir auch die Praktik des Teilens von Dingen, die man nicht so häufig braucht, gezielt fördern. Gänzlich offen bleibt für uns in dem Konzept noch, wie wir zum Beispiel gedenken, den nicht vermeidbaren Müll im lokalen Kreislauf direkt zu verwerten, anstatt Transportwege wie bis nach Mannheim in Kauf zu nehmen. Obwohl uns da ein bisschen die Vision quasi zur zirkulären Zukunft fehlt, werden wir dem Konzept zustimmen.

**Stadtrat Kalmbach (FÜR):** Systemorientiert, serviceorientiert, modern, zukunftsfähig, so heißt es hier in dem Papier. Richtig flott und schnell, und ich finde es richtig gut, was da steht. Ich empfinde, dass unser ganzes Amt seit einigen Monaten, Jahren schon wirklich eine Aufwärtsbewegung hat. Ich habe mich gerade mit einem Kollegen unterhalten, wir haben früher immer fast gar die Sitzung gefürchtet, heute muss man echt sagen, ich freue mich auf die Sitzung. Wir haben so einen atmosphärischen Unterschied, und deswegen: Das Ergebnis ist ja entsprechend gut und hervorragend, das möchte ich hier an der Stelle betonen. Die Vision heißt, Karlsruhe zu einer gelebt sauberen Stadt zu machen. Und dazu ist der Plan, dass es Kommunikation, mehr Öffentlichkeitsarbeit gibt. Das sind gute Pläne, aber ich möchte hier an der Stelle zu bedenken geben, dass Kommunikation allein nicht reicht, um diese Stadt sauber zu kriegen. Es braucht eine Verhaltensveränderung von Menschen. Viele Menschen schmeißen einfach ihren Müll, ihren Abfall so weg, achtlos, und kümmern sich überhaupt nicht darum, wie es nachher aussieht. Und wir können jetzt sagen, die TSK muss ständig und noch mehr sauber machen, noch mehr Routinegänge machen, das wird zu viel. Deswegen an dieser Stelle möchte ich diese Forderung stellen: Wir brauchen mehr Kontrolle, auch in öffentlichen Räumen, mehr Strafen. Jüngst habe ich eine Bürgermeisterrunde, eine OB-Runde gehört von vier Bürgermeistern, die haben gefragt: Wie kriegen wir unsere Städte sauber? Und die haben gesagt, nur eins: mehr Kontrolle und empfindliche, empfindliche Strafen. Nur dadurch bekommen wir unsere Stadt wieder in den Griff. Wir kriegen es nicht durch Appelle, wir kriegen es nicht allein durch Kommunikation, sondern wir müssen wirklich gemeinsam an dieser Stelle durch verschiedene Maßnahmen und durch ein ganzes Bündel von Paketen das schaffen. Also danke für dieses Papier. Wir werden auf jeden Fall, ich werde zustimmen, aber diese Ergänzung möchte ich loswerden. Wir brauchen mehr Kontrolle.

**Der Vorsitzende:** Damit sind wir mit den Wortbeiträgen durch, und wir kommen zur Abstimmung, und zwar ab jetzt. – Eine mehrheitliche Zustimmung bei drei Enthaltungen, vielen Dank. Ich darf mich, denke ich, auch im Namen des Teams Sauberes Karlsruhe und des Dezernats für das Lob bedanken, das Sie vielfach hier ausgesprochen haben. Wenn es irgendwann mal ein Gerangel darum gibt, wer gerne in den Eigenbetriebsausschuss kommen möchte, dann haben wir es geschafft. Aber dann gucken wir mal.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
2. Juni 2026